



Aethiopia 10 (2007)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität, Marburg

Review

STEPHAN PROCHÁZKA, *Altäthiopische Studiengrammatik*

Aethiopia 10 (2007), 252–254

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

STEPHAN PROCHÁZKA, *Altäthiopische Studiengrammatik* = Orbis Biblicus et Orientalis. Subsidia linguistica 2. Fribourg: Academic Press, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. XII, 108 S. Preis: € 21,90. ISBN: 3-7278-1521-3 (Academic Press); ISBN: 3-525-26409-7 (Vandenhoeck).

Während für andere große semitische Literatursprachen wie das Arabische, das Akkadische, das Hebräische und sogar das Syrische seit langer Zeit eine akzeptable bis sehr gute Auswahl an Lehrbüchern existiert, war für das Altäthiopische bis vor kurzem das Lehrbuch von THOMAS ODEN LAMBDIN¹ das einzige verfügbare Lehrwerk, wenn man nicht nach Väter Sitte mit PRAETORIUS² unterrichten wollte, was bedeutet, nach dem Erlernen der Schrift gleich direkt mit der Lektüre von Gen. 1 zu beginnen, oder als Lehrender zeitraubend eigene Materialien zu entwickeln. Auch die vor wenigen Jahren in einer Lehrbuch-Reihe erschienene Grammatik von JOSEF TROPPEL³ bringt hier keine entscheidende Besserung, da sie nicht nach Lektionen aufgebaut ist, sondern systematisch, wodurch sie dem didaktischen Anspruch nur durch die Lesestücke im Anhang gerecht wird.⁴ Angesichts dieser desolaten Situation, gerade in einer Zeit, in der Hochschuldidaktik ein immer wichtigeres Thema darstellt, wird jeder Äthiopist das Erscheinen eines Gəʿəz-Lehrbuchs freudig begrüßen.

Die "Studiengrammatik" führt den Anfänger in 16 Lektionen in die Grundtatsachen der altäthiopischen Sprache ein. Sie ist so konzipiert, dass keinerlei Kenntnisse anderer semitischer Sprachen vorausgesetzt werden. Mir scheint diese Prämisse nicht ganz realistisch, da ein Studierender, der sich dem Gəʿəz zuwendet, in aller Regel vorher entweder Arabisch, Hebräisch oder Amharisch betrieben haben wird, aber auf der anderen Seite können diese Studierenden ja die Erklärungen zum Wurzel-Schema-Prinzip auch überblättern. Die Umschrift ist identisch mit der von LESLAU im *Comparative Dictionary* verwendeten. Nachdem dieses das empfohlene Wörterbuch ist (s.u.), ergibt sich das automatisch, nur leider wird dadurch

¹ *Introduction to Classical Ethiopic (Ge'ez)* = Harvard Semitic Studies 24 (Missoula 1978).

² FRANZ PRAETORIUS, *Aethiopische Grammatik mit Paradigmen, Litteratur, Chrestomathie und Glossar* (Karlsruhe, Leipzig 1886; Nachdruck New York 1955).

³ *Altäthiopisch. Grammatik des Ge'ez mit Übungstexten und Glossar* = Elementa Linguarum Orientis 2 (Münster 2002).

⁴ Allerdings fehlt bei TROPPEL das auf dem Titelblatt versprochene "Glossar"! Lediglich ein wohl elektronisch erstellter Wortformenindex ist vorhanden. Wurde das Buch so schnell produziert, dass die Diskrepanz niemandem aufgefallen ist?

die nicht sachgemäße Umschrift von θ mit d noch weiter perpetuiert.⁵ Das notorische Problem, wie man Studierenden die 202 Schriftzeichen beibringt, wird hier kreativ so gelöst, dass der grammatische Stoff zunächst in Umschrift gegeben wird, aber von Lektion zu Lektion immer eine weitere Ordnung eingeführt wird, deren Kenntnis dann durch Leseübungen gefestigt werden kann. Übungen zur Grammatik, insbesondere Bestimmungsübungen zu Verbalformen, hätte man gerne mehr gehabt. Ab Lektion 7 kommen kleine ausführlich kommentierte Textproben aus dem Neuen Testament, Hagiographie, Historiographie und Theologie, zunächst in Umschrift, ab Lektion 9 in Originalschrift. Gegen die Auswahl ist nichts einzuwenden, doch halte ich es für ungünstig, den Beginn der Chronik des ʿAmdä Śəyon an den Anfang zu stellen, da diese mit ihren langen Perioden syntaktisch zu schwierig ist. Insgesamt sind die Angaben zum Stoff zuverlässig und gut verständlich. Trotz dieser grundsätzlich positiven Bewertung möchte ich doch einige Korrekturen im Detail anbringen:

p. 1: Im Zusammenhang mit der Stellung des Äthiopischen innerhalb der semitischen Sprachen heißt es: "Altäthiopisch ist demnach mit den nur inschriftlich bezeugten altsüdarabischen Sprachen eng verwandt, gemäß neuestem Forschungsstand allerdings kein direkter Ableger *einer* dieser Sprachen." Auch mit der Einschränkung ist dies falsch. Das Äthiosemitische ist *keine* Tochter des Altsüdarabischen und mit diesem auch nicht enger verwandt als mit anderen semitischen Sprachen.⁶

p. 5 f.: Als ideales Wörterbuch für den Anfänger wird WOLF LESLAUS *Comparative Dictionary of Ge'ez* (Wiesbaden 1987) empfohlen. "Aufgrund seiner Anordnung nach dem lateinischen Alphabet und der Wiedergabe des Äthiopischen in Umschrift ist es gerade für Lernende das ideale Hilfsmittel." Demgegenüber möchte ich immerhin zu bedenken geben, dass das *Comparative Dictionary* durch Aufnahme des Wortschatzes der *sāwasəw* mit vielen Wörtern belastet ist, die kein Anfänger braucht. Man kann auch der Ansicht sein, dass gerade Anfänger sich rechtzeitig an die äthiopische Alphabetreihenfolge gewöhnen sollen. Unter diesen Gesichtspunkten erscheint das *Concise Dictionary* desselben Autors für Anfänger besser geeignet, zumal dessen Preis eher einem studentischen Geldbeutel angemessen ist.

p. 9 f.: Eine Status-constructus-Form auf $-o$ zu einem auf $-u$ endenden Nomen ist mir nicht bekannt.

p. 18: Die Beschreibung "Das Imperfekt des Äthiopischen besitzt die drei Modi Indikativ, Jussiv (auch Subjunktiv genannt) und den dem Jussiv sehr ähnlichen Imperativ." ist sehr unglücklich. Der Imperativ ist gewiss kein Modus des Imperfekts, und Jussiv und Imperfekt (Indikativ) teilen lediglich die Affixe, werden aber von verschiedenen Basen gebildet.

⁵ Dass ich in meiner Skizze (*Gə'ez (Classical Ethiopic) = Languages of the World 1* (München 21999) noch so verfahren bin, sehe ich heute als Fehler an.

⁶ Eine neuere Zusammenfassung des Forschungsstandes bietet DAVID L. APPLEYARD, "Ethiopian Semitic and South Arabian: Towards a Re-Examination of a Relationship", In: *Studies in Modern Semitic Languages*, edd. SHLOMO IZRE'EL & SHLOMO RAZ = Israel Oriental Studies 16 (Leiden 1996), 203–228.

p. 35: Schade, dass die überkommene Bezeichnung "Gerundium" perpetuiert wird, anstatt den sprachwissenschaftlich besser abgesicherten Terminus "Konverb" einzuführen.⁷

ib.: "Das Gerundium erscheint in Temporalsätzen" ist falsch. Ein Temporalsatz ist ein konjunktionell eingeleiteter Nebensatz. Die Konverbkonstruktion kann zwar oft dort verwendet werden, wo auch ein Temporalsatz stehen könnte, ist mit diesem aber nicht identisch.

p. 43: Der Vollständigkeit halber hätte man bei dem Text aus der Chronik des °Amdä Šəyon auch auf die neueren Editionen von MANFRED KROPP⁸ und PAOLO MARRASSINI⁹ verweisen können.

p. 47: Warum werden von den neuäthiopischen Zusatzbuchstaben nur die Formen der ersten Ordnung gegeben? Die anderen sind zwar recht regelmäßig, aber gerade der Anfänger wäre doch froh, sie wenigstens einmal vor sich sehen zu können.

p. 59: Lies "°amun" statt "°emun".

p. 66: Der Neusatz des Lesestücks ist wenig gelungen. Mehrfach steht der Worttrenner am Zeilenbeginn. Und warum wurde ohne Not von der etablierten Verszählung abgewichen? Lies ህፃ ፡ statt ህፃ፡ (Abschnitt 3).

p. 67: "kōna mit einem folgenden Perfekt entspricht einem Plusquamperfekt" trifft den Sachverhalt nicht ganz. An der hier in Frage stehenden Stelle (Lk 2, 1) ist kōnā nur eine wörtliche Übersetzung des biblischen ἐγένετο δὲ "es geschah aber".¹⁰

ib.: Lies *yəṣṣahaf* statt *yəṣṣahaf*.

p. 68 (zu *halläwä*): "sein {mit folgendem Imperfekt zum Ausdruck eines durativen oder habituellen Perfekts gebraucht}". Die Erklärung ist hier fehl am Platz. Zum einen haben *halläwä* und das folgende Verb verschiedene Subjekte, so dass keine Verbalfügung vorliegen kann, zum anderen ist *bäṣha* kein Imperfekt, sondern Perfekt!

p. 89: Auch bei diesem Lesestück stehen Worttrenner am Zeilenanfang. Warum im Text (nicht als Verszählung!) statt äthiopischer Zahlzeichen europäische verwendet wurden, ist unverständlich.

Den wirklichen Wert eines Lehrbuches kann natürlich erst die Praxis zeigen. Rez. wird jedenfalls Procházkas *Studiengrammatik* gerne seinem nächsten Gə'əz-Anfängerkurs zu Grunde legen.

Stefan Weninger, Philipps-Universität, Marburg

⁷ Vgl. die Diskussion in STEFAN WENINGER, *Das Verbalsystem des Altäthiopischen. Eine Untersuchung seiner Verwendung und Funktion unter Berücksichtigung des Interferenzproblems* = Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Mainz (Wiesbaden 2001), 217–222.

⁸ *Der siegreiche Feldzug des Königs °Amda-Šəyon gegen die Muslime in Adal im Jahre 1332 n. Chr.* = CSCO 538–539 / Scr. aeth. 99–100 (Louvain 1994).

⁹ *Lo scettro e la croce. La campagna di °Amda Šəyon I contro L'Ifat (1332)* = Studi africanistica. Serie Etiopica 4 (Napoli 1993).

¹⁰ Zu dieser letztlich auf das Hebräische zurückgehenden Ausdrucksweise vgl. MARTIN JOHANNESOHN, "Das biblische καὶ ἐγένετο δὲ und seine Geschichte", in: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen* 53 (1925), 161–212. Zu kōnā mit Perfekt vgl. auch WENINGER op. cit. 283 ff.